

Forever...

Von Naju

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: I.	2
Kapitel 2: II.	4

Kapitel 1: I.

*Forever...
...und noch viel viel länger*

I.

For the world is she someone ...

Der Weg nach Hause führte ihn jeden Dienstag und Donnerstag an diesem Platz vorbei. Manchmal konnte er ohne einen Blick auf den kalten grauen Stein zu werfen, vorbei gehen, doch manchmal, so wie heute, blieb er stehen und starrte einige Minuten unentwegt auf ihn.

Genau heute war es ein Jahr her, ein Jahr her seit dem sie gegangen war.

Die Welt hatte sich einfach weiter gedreht, hatte sich nicht daran gestört das diese eine doch so besondere Person gegangen war.

Heute war er her gekommen, hatte sogar eine Blume bei sich. Eine weiße Lilie.

Langsam ging er in die Knie und legte sie vor den Stein. Dabei überflogen seine Augen kurz den Namen der auf diesem stand.

Ein Name und Zahlen auf einem Stein

ein Kreuz, eine Kerze und Blumen dabei

bescheiden und still, versöhnlich und schlicht

kein Ort an dem Belangloses spricht.

Das war alles was ihr geblieben war.

Als er die Blume schließlich auf den Boden gelegt hatte blieb er noch eine Weile in dieser Position und starrte auf den Stein. Sein Blick wurde verträumter und schließlich schloss er die Augen.

Eine leichte Brise kam auf, fuhr durch sein braunes Haar. Es war genau so ein schöner Tag wie damals. Die Sonne schien, es war nicht zu kalt und nicht zu heiß. Einfach ein schöner 14. April, wie man ihn sich nicht besser vorstellen könnte.

Langsam öffnete er seine Augen wieder und lächelte. Falls sie in diesem Moment auf ihn herab sah, so sollte sie ihn glücklich und nicht trauernd sehn. Das hätte sie bestimmt so gewollt.

Schließlich stand er wieder auf und verließ langsam den Friedhof.

Als er am Tor stand, was diesen Platz von der Außenwelt trennte, sah er die Straße hinauf.

Früher waren sie beide immer zusammen diesen Weg gegangen, hatten dem Friedhof zur linken nicht einmal Beachtung geschenkt. Jeden Dienstag und jeden Donnerstag hatte sie ihn vom Fußballtraining abgeholt, vielleicht war es ja auch nur Zufall gewesen, dass sie sich immer über den Weg gelaufen waren.

Er schüttelte leicht den Kopf. Nichts war Zufall gewesen, alles gehörte zum Weg des Schicksals. Es hatte ihm eine so schöne Zeit mit ihr geschenkt und sie ihm schließlich wieder genommen hatte. Nur eins war ihm geblieben, die Erinnerungen an sie, mehr nicht.

Ohne noch einmal zurück zu blicken machte er sich auf den Heimweg.

...but for someone, she is the world

Er ließ die Tür hinter sich ins Schloss fallen, ließ seine Sporttasche achtlos im Flur stehen, zog seine Schuhe aus und wollte gerade in sein Zimmer verschwinden, als seine Mutter um die Ecke aus der Küche sah.

"Du kommst spät?!", erreichten ihn ihre Worte, wie aus meilenweiter Entfernung. Stille und ein Augenblick lag nur Schweigen in der Luft.

"Tschuldige ich hatte noch was zu erledigen...", war seine ruhige Antwort. Ohne weitere Aufmerksamkeit den Reden seiner Mutter zu schenken, ging er an ihr vor bei in sein Zimmer.

Nachdem er die Tür sorgfältig mit einem leichten Knall hinter sich geschlossen hatte, lies er sich mit einem Seufzer aufs Bett fallen.

Weißer Tapete war es jetzt was er jetzt anblickte. Aber immer noch besser als irgendwelche fragenden Gesichter, die mal wieder von ihm wissen wollten was er gemacht hatte, wo er gewesen war, oder sonst was.

Es war vollkommen still im Raum. Das einzige was er hörte war, wie er selbst atmete. Und die sanfte Melodie eines Windspiels.

Sofort saß er kerzengerade im Bett und fuhr herum. Er hatte kein Windspiel in seinem Zimmer und soweit er wusste war in der gesamten Wohnung keins zu finden.

Langsam wanderte sein Blick durchs Zimmer. Da waren sein Schrank, das Fenster durch das Sonnenlicht auf den Boden geworfen wurde und sein Schreibtisch.

Dann setzte das Denken für einen kurzen Moment aus. Er blinzelte ein paar Mal, sprang dann auf und unterdrückte im letzten Moment einen Fluchen.

An auf seinem Schreibtisch saß ein Mädchen und lächelte ihn an.

Kapitel 2: II.

*And I pray
someone...*

Schulter langes, wirres, blondes Haar. Rotbraune Augen die ihn ansahen. Vom Aussehen her musste sie in seinem Alter sein, aber wer war sie?

Und was machte sie in seinem Zimmer?! Nach kurzer Stille fragte er dann schließlich: "Wer bist du? Was machst du hier?! Und-", weiter kam er nicht denn sie war aufgestanden und ging auf ihn zu.

Langsam, doch er wich immer weiter zurück. Schließlich blieb sie mitten im Zimmer stehen, ihr fast gänzlich weißes Kleid wurde vom Sonnenlicht beschienen, welches durch das Fenster drang. Doch es war nicht ihr Anblick, der ihm die Sprache verschlug. Sie lächelte, ging ein paar Schritte auf ihn zu und legte schließlich vorsichtig ihren Zeigefinger auf seine Lippen. "Viel zu viele Fragen...", sagte sie sanft.

Sie war ruhig. Er allerdings nicht. Er fuhr herum und landete schließlich mit leichtem Fall auf seinem Bett.

"Wer bist du?", fragte er noch einmal und hielt sie dabei fest im Blick. Langsam schloss sie die Augen, es wurde still im Zimmer, immer noch hörte man deutlich die nicht enden wollende Melodie des Glockenspiels.

"Ich bin ein Engel.",

sie sah ihn an und es herrschte wieder Stille. Ihre klaren Augen durchdrangen ihn, sie gaben ihm das Gefühl als wenn sie bis ins tiefste innere seiner Seele sehen könnten.

Er schluckte. Noch bevor er etwas sagen konnte klopfte es an der Tür. Es war wie ein unerwünschtes Geräusch, das die Ruhe durchdrang die die beiden umhüllte, es zerstörte diesen gesamten Moment. Kurz darauf steckte seine Mutter ihren Kopf ins Zimmer. "Essen ist fertig", lächelte sie ihn an. Verwundert blickte er zurück. Seine Mutter, sie verhielt sich vollkommen normal.

"Sie kann mich weder sehen noch hören...", erreichte ihn ihre Stimme von weitem. "Wir werden uns bestimmt wieder sehen.", und mit einem letzten Klang des Glockenspiels und einem sanften, jedoch nicht gesehenem Lächeln, war sie verschwunden. Etwas hektisch warf er seiner Mutter eine Antwort entgegen mit der sie sich auch zufrieden gab.

Als sie die Tür geschlossen hatte, drehte er sich schwungvoll in die Richtung wo sie noch bis grade gestanden hatte, doch das Zimmer war leer. Er warf einen letzten verwirrten Blick in den Raum und verließ ihn daraufhin.

...something will come...

"Sora... er hat sie nicht vergessen", sagte sie ruhig zur anderen, die neben ihr saß. "Meinst du wirklich?", fragte die sanfte Stimme neben ihr. Das Mädchen blickte sie an. Stille kam auf. Die beiden in ihren langen weißen Kleidern blickten sich schweigend an. Dann ließen sie ihre Blicke über den Friedhof schweifen. Alles war friedlich und still. Die Mädchen hatten es sich auf einem der Äste eines alten Baumes,

bequem gemacht und ließen die Beine achtlos in der Luft, gen Boden, umherschweifen.

"Erst heute, da hat er ihr eine Blume mitgebracht....Eine weiße Lilie", sagte das kleinere von beiden Mädchen und strich sich eine der kurzen blonden Haarsträhnen aus dem Gesicht. Ihre gegenüber blickte sie aus rabenschwarzen Augen an. Auch sie hatte blondes kurzes Haar mit Ausnahme zwei langer Strähnen die dementsprechend auffielen. Aber sie war doch irgendwie ganz anders, ihr Kleid war schlicht im Gegensatz zu dem der Kleineren. Ein Lächeln umspielte für einen kurzen Moment das Gesicht der Größeren bevor sie sprach:

"Er hat dich also wirklich gesehen? ... Dann weißt du ja worum es geht... falls du Hilfe brauchst sag Bescheid und... sei vorsichtig, Masui."

Damit ließ sich die Größere rückwärts von Baum fallen.

Noch bevor sie den Kontakt zum Baum vollständig verloren hatte war sie verschwunden.

"Son... meinst du etwa, er liebt sie?", kam es leise über ihre Lippen.

Ein Windstoß und auch sie war verschwunden.

...to take away the pain